

Kremsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnonzelle oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Bro. 47.

Freitag den 26. März 1897.

58. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Mit Erlaß R. Ministeriums des Innern vom 20. d. Mts. Nr. 3554 ist den Gemeinden **Waiblingen**, **Winnenden** und **Endersbach** mit Gültigkeit bis zum 31. März 1899 die fernere Erhebung eines Zuschlags zur Liegenschaftsaccise und zur Hundeabgabe genehmigt worden und zwar:

Waiblingen 50 Pfg. Zuschlag zur Liegenschaftsaccise auf 100 M. Wert des Gegenstands, 4 M. Zuschlag zur Hundeabgabe.

Winnenden 30 Pfg. Zuschlag zur Liegenschaftsaccise, 5 M. Zuschlag zur Hundeabgabe.

Endersbach 40 Pfg. Zuschlag zur Liegenschaftsaccise.

Dies wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 23. März 1897.

R. Oberamt: **Bertsch.**

Den königl. Ortschaftsinspektoren

gehen mit heutiger Post Anfragen in Betreff eines im Bezirk zu veranstaltenden Kurzes für Arbeitslehrerinnen zu, worüber nach Verhandlung mit den zuständigen Kollegien bis 8. April berichtet werden sollte.

Waiblingen, den 23. März 1897.

Königl. gemeinsch. Oberamt in Schulfachen:

Bertsch. Finckh.

Waiblingen.

Aufforderung betr. den Verkehr auf der Straße Waiblingen—Hegnach.

Infolge Correktionsarbeiten an der Straße von hier nach Hegnach am sog. Gostisfösch, ist die alte Straße sehr eingengt.

Die Fuhrleute werden deshalb zur besonderen **Vorsicht** in Leitung ihres Fuhrwerks veranlaßt.

Den 26. Februar 1897.

Stadtschultheißenamt:

Röcker.

Waiblingen.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Nachdem die **Steuer pro 1. April 1896/97** nun in ihrem **ganzen Betrage** verfallen ist, ergeht an sämtliche Restanten die Aufforderung, ihre **Schuldigkeit spätestens bis 31. d. Mts.** bei Vermeidung der Schuldklage hieher zu entrichten.

Dieselbe Aufforderung ergeht an die hiesigen und auswärtigen **Holzgeld-Schuldner.**

Den 23. März 1897.

Stadtpflege: **Pfänder.**

Privat-Anzeigen.

W. F. K. d. 29. April.

Männergesangverein Waiblingen.

Nächste ordentliche Singübung **Freitag den 26. März**, abends 8 Uhr. Um vollzähliges Erscheinen bittet

der **Ausschuß.**

Bienenzüchterverein Winnenden.

Die **Frühjahrs-Versammlung**

findet **Sonntag den 28. ds. Mts.,**

von nachmittags 2¹/₂ Uhr an

in **Birkmannsweiler (Sonne)** statt.

Der Leiter des Landes Lehrbienenstandes (Hr. Oberlehrer **Mangler** von **Hohe nheim**) wird einen

Vortrag

halten. Die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde der Bienenzucht werden freundlich eingeladen

Der **Vorstand:**

Mayer.

Zur Mostbereitung

Corinthen,

schwarze und gelbe Zibeben

hält bei billigsten Preisen angelegentlich empfohlen.

Stuttgart.

Victor Kurz Nachf.

Joseph Gerny,
Wilhelmsstraße 2.

Für Hausfrauen.

die **Fabrik zur Umarbeitung alter Woll-**
sachen und Wolle

von **Günther & Noltemeyer in Zur Lutz b. Hameln**

nimmt diese Produkte an gegen Lieferung von

Damenkleider und Unterrockstoffe, Buckskin, Flanelle, Schlaf- und Pferdedecken, Läufer, Teppiche, Strickgarne etc.

Moderne Muster.

Gillige Preise.

Kostenfreie Vermittelung, Annahme und Musterlager:

In **Waiblingen** bei **Karl Klenk.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in besten deutschen und englischen Fabrikaten, sowie

große Partie Stoffreste

von 50 cm. bis 4 Meter,

welche zu außergewöhnlich billigen Preisen abgabe.

Auch Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet.

Karl Wolff, Tuchhandlung,

Lübingerstr. 15 Entresol, Stuttgart.



Eine Partie **Bigonia** und Baumwollgarn mit kleinen Flecken von 75 Pfg. per Pfund an.

Gleichzeitig bringe ich mein vorzüglich, garantiert echtes **Diamant-Schwarz-Doppeltgarn** in Erinnerung

Garantiert echtfarbige **Strümpfe** und **Strumpflängen** zu sehr billigen Preisen bei

H. Herion, 18 Königsstraße 18, Stuttgart.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufsweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirtschaftl. Rechnungsbeamte, machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Karriere. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Abschluss des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Näherlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt **Stettin, Kronprinzstr. 16.**

Schuld- & Bürgschaftsine

empfehl

E. F. Ruz.

Die vornehmste Aufgabe einer Annoncen-Expedition

besteht zunächst darin, daß sie unbeeinflusst von irgend welchen Sonderinteressen den Inserenten die bestgeeigneten Zeitungen empfiehlt. Je nach dem Zwecke, welche die zu erlassenden Annoncen haben, muß vor allen Dingen der Leserkreis der zu wählenden Blätter in Betracht gezogen werden, um den gewünschten Erfolg zu sichern. Nur ein erfahrenes Beamtenpersonal ist in der Lage, die Interessen des inserirenden Publikums nach jeder Richtung zu wahren. Man unterlasse deshalb nicht, mit der Bedienungswiese der ältesten Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G. in Stuttgart, Königstrasse 11

sich bekannt zu machen, um durch deren reiche Erfahrungen alle möglichen Vorteile zu erlangen. Kostenanschläge, Kataloge, Inserat-Entwürfe, sowie jede gewünschte mündliche oder schriftliche Auskunft stehen stets zu Diensten.



**Konfirmanden-
Uhren**
Silber 14 u. 15,
Nidel 8 u. 10 M.
Uhrketten
u. sonstige passende
Geschenke in Gold
u. Silber empf.
billigt

E. Oppenländer
Uhrmacher & Opt.
neben der Kirche.
Waiblingen.

LANG & SEIZ Königl. Hoflieferanten
Inh. F. D. Mäschle
51 Königs-Strasse 51 Stuttgart Geg. d. Legionskaserne
Gegründet 1848. 10 Auszeichnungen.

Betten, Wäsche, Ausstattungen
Matratzen, Patent-Bettmöbel, Bettfedern, Flaum, Steppdecken, Woll- u. Bügeldecken
Tischzeug, Hausstands- u. Badewäsche
Vorhänge, Leinen- und Baumwollwaren, Schürzen, Flanelle, Tricotagen, Kragen und Manschetten.

Bettstellen
für Erwachsene u. Kinder.

Damen- Herren- u. Kinder-Wäsche.

Vollständige Bett-, Weisszeug- u. Wäsche-Einrichtungen.
Muster sowie reich illustrierter Hauptkatalog zu Diensten.

Die **Allerbesten**
Brustbonbons sind u. bleiben entschieden
Carl Nill's allein ächte
**Spitzwegerich-
Brustbonbons.**

In Paketen à 10, 20 u. 40 Pfg., **Spitzweg-Brustsaft** in Flaschen à 50 u. 100 Pfg. Beste Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh usw. Zu haben in Waiblingen bei **Karl Klent** b. Adler.

Waiblingen.
Einen Haufen
Dunghaare
verkauft
E. Rielmeyer, Rotgerber.

Waiblingen.
Ein gut erhaltener
Herrenschreibtisch
ist billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Waiblingen.
Ein Knecht
im Alter von 16—18 Jahren kann sofort eintreten bei
Gottlob Göhringer,
Stadtfuhrmann.

Zugelassen.
Ein kleiner, rotgelber Schnauzer (Hündin) ist mir zugelaufen. Eigentümer kann ihn innerhalb 8 Tagen abholen.
Elise Braun,
Endersbach.

Frisch gewässerte
Stockfische
empfiehlt
H. Herzog.
Kopfstücke per Pfund 8 Pfg.

Gegen Husten
verlangen Sie nur
C. F. Klepp's
ächte Husten-Caramellen.
Zu haben in Pack. à 10 u. 25 Pfg.
bet **G. Willinger-Fritz**
in Waiblingen.

Mt. 500,000
sind zum niedersten Zinsfuß postenweise gegen mindestens 1 1/2fache Gebäude- oder Gütersicherheit sofort oder später anzuleihen und erbittet sich Informa'ionsheine
Das Volksbureau Stuttgart,
Olgastr. 35.

Dienstknecht
tüchtiger, zuverlässiger, sowie 4—6
Arbeiter
nicht unter 16 Jahren werden gesucht.
H. Heß & Sohn,
Biegelei neben der Post.
Waiblingen.

Stuttgart, 17. März. Kammer der Abgeordneten. (104. Sitzung.) (Schluß.) Abg. Schrempf ist mit den Ausführungen des Abg. Frhr. v. Hermann nicht einverstanden. Die Staatsanstalten sollten ihre Bedürfnisse jedenfalls bei den Landwirten direkt kaufen, das könne verlangt werden. Die Lage des Landvolks sei eine schwierige. Es ist schmerzlich, wenn die Bauern sehen, daß ausländischer Weizen massenhaft ins Land komme, und sie selber können oft nicht ihre Frucht an den Mann bringen. Die Gefangenen brauchen jedenfalls kein besseres Brot zu haben, als unsere Bauern und Handwerker. Abg. Schnaidt beantragt die unverhältnismäßig hohe Aufbesserung des Vorstandes des Landesgefängnisses in Hall nicht im vollen Umfang zu genehmigen. Diese Vorstände haben überhaupt ein angenehmes Leben. Minister v. Breilting tritt dem energisch gegenüber und bittet dringend, die Position anzunehmen. Dieses Amt ist anstrengend und aufreibend. Abg. Egger kann auch nicht unterlassen, sich gegen die Aufbesserung auszusprechen. Die Lage des Bauern und des Mittelstandes ist schwierig, man müsse sparen. Abg. v. Geß findet die Aufbesserung gleichfalls zu hoch. Prälat von Schwarzlopf rühmt die Verdienste und die Tüchtigkeit des Vorstandes des Landesgefängnisses in Hall. Es wäre dringend zu wünschen, daß man den Beamten in der jetzigen Stellung erhält und die Position genehmigt. Abg. Rembold. Er sei auch für Sparbarkeit, aber am rechten Fleck. Bei richtiger Prüfung der vorliegenden Verhältnisse müsse das Haus zur Genehmigung kommen. Abg. Klotz ist für den Antrag Schnaidt, diese Aufbesserung ist nicht notwendig. Wäre sie notwendig, dann hätte die Regierung schon bald eine kleine Aufbesserung beantragen sollen. Redner begreift nicht, wie die Kommission zu dem Antrag der Genehmigung komme. Berichterstatter Hausmann entgegnet dem Vorredner. Abg. v. Geß. Es genügt, wenn das Haus eine Aufbesserung von 630 Mt. bewilligt. Minister v. Breilting: Es handle sich um keine Bevorzugung, lehne man die Position ab, so sei der Beamte direkt zurückgesetzt. Seit der Beamte in Hall ist, ist der Staatszuschuß für das Landesgefängnis daselbst von 91,000 auf 16,000 herabgegangen. Das sei das Verdienst desselben. Es erfolgt namentliche Abstimmung; für den Kommissionsantrag werden 38 Stimmen abgegeben, dagegen 39 Stimmen. Der Antrag Schnaidt ist somit angenommen. Prälat v. Schwarzlopf tritt für die beantragte Erhöhung ein. Das Haus genehmigt denselben. Der Rest des Kapitels wird ohne Debatte nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Ebenso Kap. 13 Kriminalkosten, 14 Reise- und Umzugskosten, 17 Dispositions-

fond. Berichterstatter Abg. Hausmann beantragt die verschiedenen Petitionen durch die Beschlüsse des Hauses für erledigt zu erklären. Geschleht. Das Haus tritt in die Beratung der Anträge der Finanzkommission zu den Kap. 20—44 a Departement des Innern ein. Am Ministertisch Minister v. Bischof, 1 Regierungskommissär. Berichterstatter ist Abg. Sachs. Derselbe giebt einen Ueberblick über die geforderten Mehr-Bewilligungen, die im wesentlichen begründet seien. Kap. 20. Ministerium u. Kollegien. Abg. Sachs. Die Schaffung einer neuen Ratsstelle bei der Kreisregierung in Ludwigsburg Titel 5 beantragt die Kommission, nicht zu genehmigen. Die neue Wasserrechtsgesetzgebung werde die Kreisregierung entlasten. Minister v. Bischof bittet, es bei der Regierungsforderung zu belassen. Die Aufgaben im Departement des Innern sind, wie der Berichterstatter selbst zugegeben hat, bedeutend gewachsen. Die Stelle sei notwendig, was Redner eingehend begründet. Demungeachtet nimmt das Haus den Kommissionsantrag an. Zu Titel 6 Medizinalkollegium fragt Abg. Weidle, wie sich die Regierung zu der Frage des „Wurmfärbens“ stelle. Minister v. Bischof. Die Erledigung dieser Frage hänge von der Regelung in Norddeutschland ab. Abg. Schrempf (konf.) Man höre vielfach Klagen, daß aus den Körperschaftswahlungen so sehr ungern und nicht genügend Laubstreu abgegeben werde. Den Gemeinden sollte in dieser Beziehung mehr Freiheit gelassen werden. Zuweilen werden auch die Strafen auf dem Bande zu hoch bemessen. Eine kleine Strafe wirke bei dem großen Mangel an Geld für den Strafzweck vollständig. Minister v. Bischof: Eine liberale Handhabung des Gesetzes betr. die Körperschaftswahlungen wolle er auch für künftig in Aussicht stellen. Abg. Aldinger schließt sich den Ausführungen des Abg. Schrempf an. Er habe in dieser Beziehung auch schon Klagen gehört. Abg. Hausmann-Gerabronn wünscht eine Kontrollkommission aus Mitgliedern der Amtsversammlungen zur Ueberwachung der Forst-Organen einzurichten. Minister v. Bischof und Abg. Sachs halten das für unthunlich. Abg. Schrempf: Die Frage der Laubstreu sei für das Landvolk sehr erheblich, mehr, als gewöhnlich angenommen werde. Ein Entgegenkommen für die Wünsche der Bauern sei deshalb sehr am Platz. Abg. Frhr. v. Hermann: Die Ansichten des Abg. Schrempf seien unzutreffend. Gerade im Bezirk Schorn-dorf sei eine ganz besondere Pflege des Waldes notwendig, sonst werden die Weinberghalden ins Thal geschwemmt. Die Bauern sollen statt Laubstreu die bessere Torfstreu verwenden. Abg. Schrempf (konf.) bemerkt, das Urteil darüber, ob seine Ausführungen unrichtig seien, über-

lasse er ruhig dem hohen Hause und weiteren Kreisen. Eine Waldberwüstung habe er selbstverständlich nicht befürwortet, wie Frhr. v. Hermann geschilbert habe, aber eine liberale Handhabung der gesetzl. Bestimmungen sei wünschenswert und auch mit dem Interesse des Volkes wohl vereinbar. Er sei überzeugt, im Sinne sehr vieler Bauern gesprochen zu haben. Auf die Frage der Verwendung von Torfstreu erwidere er: Woher soll denn der Bauer heutzutage das Geld hernehmen zur Anschaffung dieser Streu? Abg. Frhr. v. Gaisberg: Die Torfstreu ist noch viel zu wenig bekannt und sollte mehr benützt werden, dieselbe sei nicht so teuer. Durch die Abg. Bez und Haffner werden sodann noch einige Wünsche geäußert. Minister v. Bischof erwidert hierauf. Kap. 21 Bezirksverwaltung. Abg. Eckard hält die angegangene Anweisung, daß amtliche Anzeigen nicht nur den Amtsblättern, sondern auch anderen Blättern zugehen sollen, für dankenswert. Einige Bestimmungen wären aber vielleicht zu ändern. Abg. Hausmann ist mit dem Vorredner einverstanden, bemängelt aber anlässlich eines Spezialfalles die Behandlung der Amtsblatt-Redakteure, die von den Oberamtsleuten sehr unterwürfig gehalten werden. Die Regelung der Verhaftungen auf dem Gebiete der Verwaltung sei wünschenswert. Minister v. Bischof: Es sei nicht richtig, daß die Amtsblatt-Redakteure vor der Regierung zittern, man habe auch demokratische Amtsblätter. Der „Oberschw. Anzeiger“ sei z. B. auch Amtsblatt. Von unseren Blättern sei die Behauptung des Abg. Hausmann jedenfalls nicht richtig. Den Wünschen des Vorredners bezügl. der Regelung der Verhaftung tritt der Minister entgegen. Titel 2-3 (2 oberamtliche Beamte und Oberamtsdiener) werden genehmigt. Zu Titel 4 Oberamtsärzte fragt Abg. Henning an, ob die Impfkosten noch so hoch seien, wie seither. Minister v. Bischof erwidert, daß der Betrag von 50 Pf. für die Impfung nebst Vorkostenführung u. s. w. nicht so hoch sei. Einige Mißstände, die sich in anderer Beziehung gezeigt haben, seien abgestellt worden. Zu Titel 5 Kanzleikosten bemängelt Vizepräsident Dr. Kiene, daß einige ältere unständige Hilfsbeamte ohne weiteres entlassen und jüngere Leute an ihre Stelle gesetzt worden seien. Minister v. Bischof begründet die betreffende Maßregel. Nachdem noch Titel 6 ohne Debatte genehmigt worden war, erfolgte Schluß der Sitzung.

Württemberg.

— Nachstehender evang. Predigtamtskandidat hat im Febr. und März d. J. die erste theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden und ist zur Vernehmung von Pfarrgehilfendiensten für befähigt erklärt worden:

Karl Reinath in Waiblingen.

— Infolge der am 9. d. M. und den folgenden Tagen gehaltenen Kollaboraturprüfung ist für befähigt erklärt worden: für Kollaboratorstellen an Lateinschulen:

Fr. Gramlich, Lehramtskandidat in Winnenden.

Gannstatt, 24. März. Gestern Abend entriß beim Ausladen auf dem Güterbahnhof ein Ochse seinen Führern und sprang über die Bahnlinie, wobei ihm von einer Lokomotive die Füße überfahren wurden, so daß er sofort getötet werden mußte.

Dehringen, 23. März. Gestern starb hier eine in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Frau; sie hatte einige Tage zuvor Klöße, aus Hundeleber zubereitet, gegessen, was ihre Erkrankung und bald darauf ihren Tod zur Folge hatte. Die Kinder der Frau, welche ebenfalls von der ersten Speise aßen, liegen krank darnieder.

Giengen a. Br. 23. März. Das Dunkel, das über der kürzlich zwischen Oberbechingen und Böschingen verübten Unthat lag, ist nun gelichtet. Der schwer verletzte Kammerlehrergehilfe hat sich herbeigelassen, zu erklären, daß er nicht von 2 fremden Strolchen, sondern von seinem Nebengefellen überfallen und beraubt worden sei. Auf flehentliches Bitten des über seine rohe That Neue empfindenden Burschen hatte der gutherzige Mensch Verschwiegenheit zugesichert. Der Thäter wurde sofort verhaftet und hat ein Geständnis dahin abgelegt, daß er seinem Nebengefellen den Stich hinterlistig beigebracht und dann dessen Geld geraubt habe, welches später weggeworfen zu haben er behauptet.

Ulm, 24. März. Gestern Abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof dem ledigen Ankuppler Max von einer Lokomotive ein Fuß abgefahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der Bäckereiverordnung. In namentlicher Abstimmung wurde mit 148 gegen 104 Stimmen ein Antrag Bichler angenommen, über die Anträge, welche eine Aufhebung oder Aenderung der Verordnung verlangen, zur Tagesordnung überzugehen. Für den Antrag Bichler stimmten die Sozialdemokraten, die Polen, das Zentrum, die freisinnigen Parteien, die Volkspartei, die Elsäffer und Prinz Alexander Hohenlohe, dagegen die übrigen Parteien u. die Fraktionsslosen.

— Das Ergebnis der dreitägigen Verhandlungen des Reichstages über die einmaligen Ausgaben des Marine-Stats liegt nun vor: das Plenum hat durchweg den Beschlüssen der Budgetkommission seine Zustimmung gegeben. Der Panzer erster Klasse „Ersatz König Wilhelm“ wurde mit großer Mehrheit bewilligt, die beiden Kreuzer — der erste in namentlicher Abstimmung mit nicht unerheblicher Majorität — abgelehnt, ebenso stimmte das Plenum den übrigen Streichungen zu, die die Kommission vorgenommen hatte. Je weiter die diesem Beschlüsse vorgehende Debatte fortschritt, desto unaufmerksamer wurde das Haus, das nunmehr endlich zur Abstimmung schreiten wollte. Abg. Dr. Barth führte aus, daß Deutschland dem Hohngelächter der ganzen Welt verfallen wäre, wenn die Ablehnung zweier Kreuzer eine große Regierungs-

krisis zur Folge gehabt hätte. Deutschland sei nicht ohnmächtig, wenn diese beiden Kreuzer noch nicht in Angriff genommen werden, Deutschland würde aber auch ebenso wenig finanziell zu Grunde gehen, wenn der Bau derselben schon in diesem Jahre beschlossen würde. Ohne Rücksicht auf etwaige uferlose Flottenpläne — gegen die der Redner scharf Stellung nahm, seien die Forderungen des diesjährigen Stats sachlich zu prüfen. Bei dieser sachlichen Prüfung könne man, so betonte der Redner ausdrücklich, zu verschiedenen Resultaten kommen. — Wohl weniger in der Hoffnung, noch etwas durchzusetzen, als in der Absicht, seine Pflicht zu thun, nahm der Staatssekretär Hollmann nochmals das Wort zu einer längeren Ausführung, in der er sich dagegen verteidigte, „unerhörte“ Forderungen zu stellen. Nach ihm trat noch Abg. Frhr. v. Stumm (Reichspartei) für Abg. Dr. Bachem (Zentrum) gegen die Bewilligung der beiden Kreuzer ein. Die erste namentliche Abstimmung betraf nicht einen der viel umstrittenen Kreuzer, sondern den Panzer erster Klasse, Ersatz „König Wilhelm.“ Sie ergab, daß mit den Sozialdemokraten auch die freisinnige Volkspartei — die überhaupt nur für den Ersatz des Kanonenbootes „Itis“ stimmte — und die süddeutsche Volkspartei gegen das Panzerschiff erster Klasse stimmten. Die Opposition konnte indes nicht verhindern, daß die Position mit der großen Majorität von 245 gegen 91 Stimmen genehmigt wurde. — Eine noch stärkere Frequenz wie das Haus bei der namentlichen Abstimmung über den Kreuzer O auf. Nicht weniger als 347 Abgeordnete beteiligten sich an derselben. Unter der Mehrheit von 204 Stimmen, die sich gegen die Bewilligung aussprach, befand sich außer der Opposition gegen das Panzerschiff auch die Zentrumspartei und der kleinere Teil der freisinnigen Vereinigung, von der die anderen neun Abgeordneten für die Bewilligung stimmten, zu deren Gunsten sich eine Minorität von 143 Stimmen aussprach. Nach der Ablehnung der ersten Raten für die von der Regierung geforderten beiden neuen Kreuzer — über den Kreuzer P wurde erst gar nicht namentlich abgestimmt — war das Interesse des Hauses an der Marinefrage erschöpft; innerhalb einer Stunde wurde der Rest der einmaligen Ausgaben nach den Vorschlägen der Kommission erledigt. Am kommenden Mittwoch erst setzt das Haus die Stats-Beratung fort.

Berlin, 22. März. Der Kaiser hat angefaßt der patriotischen Bewegung, welche allerorten im Land durch die Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I., insbesondere auch unter den alten, seiner Führung unterstellt gewesenen Kriegern, hervorgetreten ist, befohlen, daß auch den Veteranen der Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 die von ihm gestiftete Erinnerungsmedaille verliehen werden soll. Die Kosten der Herstellung der Medaille will der Kaiser aus eigenen Mitteln bestreiten.

Berlin, 23. März. Der Bürgerfestzug am heutigen Vormittag nahm einen glänzenden Verlauf. Um 11 Uhr betraten der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich und alle übrigen Fürlichkeiten das Brunnzelt gegenüber dem Denkmal und ließen den Zug, der vom Königsplatz, Brandenburger Thor, unter den Linden und der Schloßbrücke her kam, vorbeiziehen. Der Zug setzte sich zusammen aus Veteranen, Ehrenjungfrauen, Vereinen, Gewerkschaften mit Sinnbildern und Festwagen mit Teilnehmern in den ländlichen Trachten aller Zeiten: 30 000 Personen und eine große Zahl von Musikkorps bildeten den Zug. Am Denkmal wurden zahllose Kränze niedergelegt. Der Germania-Wagen hielt gegenüber dem Zelt vor dem Denkmal. Die Germania hielt eine poetische Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nach dem Vorbemerkung des Festzugs sprach der Kaiser huldvollst die Komitee-Mitglieder an und teilte mit, sämtliche Veteranen sollten die Erinnerungsmedaille erhalten. — Der Festzug, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft darstellte, erschien um 10¹/₄ Uhr am Brandenburger Thore. Fanfaren verkündeten das Herannahen desselben. In dem Augenblick, als das in Heroldstracht des Mittelalters gekleidete Musikkorps unter den Klängen des Hohenfriedbergmarsches durch das Thor ritt, brach die Sonne durch die Wolken und beleuchtete die prächtig schimmernden Uniformen des Korps. Die Spitze des Festzugs eröffnete der Festleiter mit 3 Ordonnanzen in der Uniform der Ansbacher Kürassiere. Hinter der Musik ritt der Kommissionsrat Kenz, von der Menge durch Zurufe begrüßt, auf einem prachtvollen Pferde, die Germania begleitend, der ein Zug Panzerreiter mit silberschillernder Rüstung mit den Hohenzollern'schen Farben auf den Helmen, die Pferde gleichfalls in silberglänzenden Panzerüberwurf, voranritt. Die „Germania“ (Frau v. Strang) saß auf einem prachtvoll geschmückten offenem Triumphswagen, der nach Art einer Muschel gebaut war. In der Muschel befanden sich außerdem 2 liebevolle Kindergestalten. Die „Germania“ fiel allgemein durch ihre prachtvolle Erscheinung auf.

Berlin, 23. März. Der Trinkspruch, den der Kaiser bei der Galatafel gestern ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut: Ein Geist tief empfundener und hoher Festesfreude geht durch das deutsche Volk und jene die sich mit den Fürsten zusammengefunden, um das Andenken des großen verewigten Kaisers zu feiern. Ich spreche meinen erlauchten Oheimen, Vettern und Verbündeten tiefen, innigen Dank aus bewegtem Herzen aus, desgleichen allen Vertretern der fremden Staaten, die nicht haben zurückbleiben, sondern Teil nehmen wollen an der heutigen Feier. Sie geben damit erneut Beweis, daß die europäischen Fürsten ein großes gemeinsames Familienband umschließt und daß Freund und Leid in den einzelnen Häusern von allen andern mitgetragen wird. Es ist nicht meines Amtes die Verdienste meines Vorfahren und Großvaters zu feiern, was wir eben erlebt und wie unser Volk sich benommen hat, künden wie lebendig alle seine Werke, wie lebendig die große Persönlich-

Zeit des Verewigten vor aller Augen steht. Ich denke sein Geist schreitet heute durch sein Volk und gewiß hat er bei seinen Fahnen einen Besuch gemacht. Wir gedenken seiner in seiner Demut und schlichten Pflichterfüllung, wir gedenken seiner als des Sohnes der herrlichsten Königin, wir gedenken seiner als desjenigen, der gesagt hat, daß er mehr durch die Entsaugung als durch seine Erfolge gelernt hat. Für uns andere Fürsten wird das Andenken an ihn ein erneuter Ansporn sein, für unser Volk zu leben und zu arbeiten wie er, zur gemeinsamen Förderung des Fortschritts der Kultur und zur Aufrechterhaltung des Friedens. Wir aber fest, in Freundschaft und Waffenbrüderschaft verbunden, wollen die Gläser erhebend und auf das Wohl des deutschen Vaterlandes trinkend, ihm und unseren verbündeten Fürsten unseren Gruß entbieten. Das Deutsche Volk und seine Fürsten, Hurrah, Hurrah, Hurrah!

Berlin, 23. März. Die gestrige Illumination in der Stadt gestaltete sich zu einer der glanzvollsten, welche die Reichshauptstadt überhaupt je erlebt hatte. Den Mittelpunkt der Beleuchtung bildete das königliche Schloß, dessen Gefirn von ca. 5000 Kerzen umzogen war. Alle Staats- und städtischen Gebäude erstrahlten im hellen Dichterglanz; besonders hervorzuheben ist die Beleuchtung des Reichstagspalastes, des Museums, des Dombaus, an dem eine Kartusche mit strahlendem Kreuz angebracht war, ferner des Opernhauses mit 2500 Glühlampen, der Kunstakademie und des Cafe Bauer. Die russische Botschaft machte ihren großen Balkon zum Stützpunkt einer wirkungsvollen elektrischen Beleuchtung. Die Polizei hatte bei dem kolossalen Andrang des Publikums einen sehr schwierigen Stand, und nur durch rücksichtsloses Ablenken des Verkehrs ließ sich die Ordnung in den lebensgefährlich überfüllten Straßen aufrecht erhalten. Die Sanitätskolonne brauchte gestern während der Enthüllungsfest nur zweimal in Thätigkeit zu treten. Kurz nach der Enthüllung wurde das Nationaldenkmal dem Publikum zugänglich gemacht. Fortgesetzt strömten unzählbare Massen herbei. Die Haltung der Beschauer war während des ganzen Nachmittags eine überaus würdige.

Berlin, 24. März. Beim Empfang einer Abordnung der den Fackelzug darbringenden Studentenschaft sagte der Kaiser: „Meine Herren, ich danke Ihnen herzlich für die Ueberraschung, die Sie mir bereiteten. Sorgen Sie dafür, daß, was der alte Herr Ihnen vermacht, stets treu bewahrt wird. Sorgen Sie vor allem auch dafür, daß im Volke nicht so genörgelt wird, wie es jetzt leider so viel der Fall ist.“ Auf die Huldigungsansprache des Vorsitzenden des Festausschusses erwiderte der Kaiser: „Ich danke Ihnen für das, was Sie mir da versicherten und wünsche nur, daß das, was Sie mir versprochen, auch später erfüllt wird und daß Sie stets zu Ihrem Kaiser halten.“

Friedrichsrub, 23. März. Etwa 2000 Personen aus Friedrichsrub und den Nachbarorten brachten dem Fürsten Bismarck anlässlich der Zentenar-Fest eine glänzenden Fackelzug dar. Graf Herbert und Graf Ranzau mit ihren Familien auf dem Balkon stehend, ließen den Zug, der eine halbe Stunde dauerte, vorbeiziehen. Der Fürst, der sich nicht wohl fühlte, verließ wegen der kühlen Witterung das Zimmer nicht und ließ durch den Amtsvorsteher der Menge seinen Dank für die Huldigung aussprechen. Emil Specht hielt eine längere Ansprache, in welcher er auf die Enthüllungsfest in Berlin hinwies und den Fürsten Bismarck als den Baumeister des Reichs feierte und die Menge aufforderte, dem Fürsten ein donnerndes Hoch zu bringen. Als die durch den Wald schallenden Hochrufe verklungen waren, sang die Menge unter Musikbegleitung Deutschland, Deutschland über alles. Dem Fürsten sind gestern eine überaus große Anzahl von Depeschen zugegangen.

Als Warnung für Auswanderer dürften nachfolgende Zeilen dienen: Vor neun Jahren ließen sich hunderte von deutschen Bauern von gewissenlosen Agenten beschwären, nach dem westlichen Kansas auszuwandern, wo man ihnen „sehr fruchtbares“ Land in Aussicht stellte. Dort sind die meisten von ihnen im Glend verkommen. Manche sind noch rechtzeitig, ehe sie alle Ersparnisse eingebüßt hatten, nach der alten Heimat zurückgekehrt, aber viele hofften von einem Jahre aufs andere, daß es besser würde und blieben. Mit jedem Jahre aber wuchs ihre Noilage. Im Namen einer Anzahl deutscher Ansiedler hat nun John Kruse in Goodland, Kansas, einen Aufruf um Hilfe erlassen, der ein sehr lehrreiches Bild von der Noilage dieser Leute entwirft. Kruse schreibt: „Hier im westlichen Kansas und Nebraska hatten wir wider eine gänzliche Missernte Durch diese und vorhergehende Missernten sind wir deutsche Ansiedler vollkommen ruiniert worden. Jedes Frühjahr wendeten wir alles daran, um eine Ernte zu erzielen, aber ungefähr im Juni wurde unsere Hoffnung immer durch das trockene Wetter wieder zu Schanden. Alles verdorrt und wenn der Winter herannah, fehlt es an Nahrung für Menschen und Vieh. Es wohnen nur noch fünf deutsche Familien von ursprünglich achtzig im Schulbezirk mit nur vier schulpflichtigen Kindern. Der Unterricht hat am 1. Oktober angefangen, aber wir haben unsere Kinder im Hause behalten müssen, aus Mangel an Kleidung und Schuhzeug. Jetzt haben wir auch kein Heizmaterial mehr, um uns in der Stube warm zu halten. Wenn es im Frühjahr wärmer wird, werden wir von hier fortziehen und unsere Heimstätten im Stich lassen. Wir waren zumelst ziemlich begütert, als wir vor neun Jahren unsere Heimat verließen, jetzt sind wir bettelarm.“

Bei der vom 13. bis 16. ds. Mts. gezogenen Mezer Dombau-Lotterie fiel der dritte Hauptgewinn von 10000 Mark an einen armen Handwerker in einem kleinen Fabrikstädtchen Westfalens.

Bebra, 23. März. In dem Dorfe Solz bei Neutershausen ist gestern Nachmittag der Kirchturm, bei welchem sich infolge des heftigen Sturmes am 18. März starke Sprünge und Risse zeigten, plötzlich in sich zusammengestürzt. Menschen sind zum Glück nicht verletzt worden.

Amberg, 24. März. In Hirschau bei Amberg brach heute früh Feuer aus. Nach der Amberger Bltzt waren bis 8 Uhr früh bereits 8 Hauptgebäude und 40 Nebengebäude eingäschert.

Nürnberg, 24. März. Gegen 2 Redakteure des Nürnberger Anzeigers wurde wegen Zeugnisverweigerung 100 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Haft verhängt.

Rosenheim, 24. März. Gestern wurde eine Bahnwärterswitwe auf offener Strecke in der Nähe von Traunstein von einem Personenzug überfahren und getötet.

Ausland.

Bern, 21. März. Eine große Feuersbrunst zerstörte heute früh einen großen Teil des erst vor einigen Jahren erbauten hiesigen Personenhofes. Alle Wartsäle und Wirtschaftsräumlichkeiten wurden zerstört. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Der Bahnverkehr ist nicht unterbrochen.

(Pferdefleisch.) In Wien bestehen gegen 200 Pferdefleischbanken. Das Wiener Volk verzehrt rund 20 000 Pferde im Jahr.

Aus Reichenberg 22. März wird berichtet: Der Raubmörder Kögler (genannt der böhmische Grajel), der morgen früh hingerichtet wird, nahm die Bestätigung des Todesurteils mit zynischem Lächeln entgegen. Er erklärte, froh zu sein, daß die Sache beendet sei. Er wolle seine Mutter nicht sehen, da sie dies aufrege, dagegen seine Frau. Kögler fragte den Präsidenten: „Wann gehts morgen los?“ Präsident: „Punkt 7 Uhr“ Kögler: „Das ist schön.“

Paris, 23. März. Ein furchtbarer Unglücksfall trug sich gestern Abend auf dem Artillerieplatz bei Nimes zu. Zwei Soldaten wollten eine Granate, die sie gefunden hatten, öffnen. Plötzlich explodirte das Geschöß und die beiden Soldaten wurden von den Splintern in entsetzlicher Weise verwundet. Dem einen wurden beide Hände abgerissen, dem andern der Fuß buchstäblich zermalmt. Der erstere stürzte trotz der furchtbaren Schmerzen, die ihm die Verletzungen verursachten, davon, um Hilfe zu holen, aber bevor er die Kaserne erreicht hatte, fiel er bewußtlos nieder und starb einige Stunden darauf. Sein verwundeter Kamerad wurde erst am andern Morgen in einem jammervollen Zustand aufgefunden und nach dem Spital gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Konstantinopel, 24. März. Bei dem Gemetzel in Tokat am 19. ds. wurden über 100 Armenier getötet. Die Stadt wurde während 8 Stunden geplündert. Diese Thatfachen haben in hiesigen diplomatischen Kreisen den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Die Botschafter verlangen in einem energischen Kollektivschritt die Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen. Eine Untersuchungskommission soll sich nach Tokat begeben.

Der Standard meldet aus Aenea, daß nach den Bestimmungen der von den Admiralen erlassenen Proklamation alle innerhalb der Blockadegrenze befindlichen griechischen Schiffe als feindliche Schiffe behandelt werden. Auf alle griech. Torpedoboote, die in dem Blockadegebiet bemerkt werden, werde, sobald sie sich innerhalb der Schußweite der fremden Kriegsschiffe befinden, gefeuert werden.

Berschiedenes.

[Heilung der Kahlköpfigkeit.] Dr. Sabouraud in Paris hat, wie er in einer Gesellschaft von Aerzten im Hospital St. Louis auseinandersetzte, die Entdeckung gemacht, daß das Ausfallen der Haare einer Mikrobe zuzuschreiben ist, die ihren Sitz in dem oberem Drittel der Haarbalgdrüse hat, eine starke Absonderung der Talgdrüse hervorbringt, die ihrerseits wieder das Ausfallen der Haare bewirkt. Dr. Sabouraud behauptet, daß die Kahlheit „die am reichhaltigsten und am reinsten mikrobiische aller Hautkrankheiten“ sei. Der Entdecker der Mikrobe wies auch ein Kaninchen vor, dem vor 40 Tagen bedeutende Mengen des Mikrobengifts unter die Haut eingespritzt worden waren und das nun an der einen Hälfte des Körpers vollständig kahl ist. Dr. Sabouraud glaubt auch die Mittel zu besitzen, die Kahlköpfigkeit aus der Welt zu schaffen.

Anzeigen,

welche im nächsten Samstagsblatt Aufnahme finden sollen, wollen längstens bis

Freitag abends 4 Uhr

eingesandt werden. Später eingesandte Anzeigen finden erst im nächsten Dienstagsblatt Aufnahme.